

Potschappel

Kunstsammlungen retten Freitaler Porzellan

Mit der geplanten Stilllegung der Manufaktur sah der Freistaat die Mustersammlung in Gefahr. Jetzt ist sie erstmal unter Verschluss.

27.06.2013 Von Matthias Weigel



Eines von fast 4000 Stücken aus der Mustersammlung der Porzellanmanufaktur: Riesenvase mit Deckel von 1912, auch „Vatikanvase“ genannt. Davon existieren lediglich zwei Exemplare: Eins im Vatikan und eins in der Mustersammlung. Im Hintergrund sind weitere Teile der Sammlung zu sehen, die der Freistaat nun aus Freital nach Dresden umgelagert hat. Foto: Stadtmuseum Dresden, Franz Zadniecek

©- keine angabe im hugo-archivsys

In einer Nacht- und Nebelaktion haben Mitarbeiter der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden (SKD) die Mustersammlung aus der Freitaler Porzellanmanufaktur geholt. Die Aktion, die erst jetzt bekannt wurde, hat bereits vor etwa drei Wochen stattgefunden, wie Stephan Adam, Sprecher der SKD auf Anfrage bestätigt. Etwa 3800 Objekte der Sammlung seien von den Angestellten der Dresdner Porzellanmanufaktur sachgerecht verpackt und in ein Depot in Dresden transportiert worden.

Ausschlaggebend war die Ankündigung der Porzellanmanufaktur zur Stilllegung der Produktion und Entlassung der Mitarbeiter. „Die daraus folgenden Sicherheitsbedenken veranlassten uns zum Abtransport der Sammlung“, erklärt Adam. Anfang März hatte Armenak Agababjan, der derzeitige Besitzer der Sächsischen Porzellanmanufaktur Dresden, die Öffentlichkeit über die bevorstehende „vorübergehende“ Stilllegung informiert. Der Betrieb schreibt tiefrote Zahlen, der Markt für das Luxusgut Porzellan ist ins Trudeln geraten.

Eigentum des Freistaates

Es ist nicht der erste Rückschlag für die Porzellanmanufaktur. Die 1872 gegründete Manufaktur war 1991 von der Treuhand an die französische Manufacture de Saxe verkauft worden, die aber bereits 1993 Gesamtvollstreckung anmeldete. Dabei hatte die Treuhand aber die Übereignung der knapp 4000 Einzelstücke umfassenden Sammlung an den Freistaat vereinbart, um sie vor Verkauf und Auflösung zu retten. Das wurde später auch bei einem Gerichtsprozess bestätigt. Die Sammlung befand sich aber immer noch in der Porzellanmanufaktur, allerdings in nicht ganz optimalen Räumen. Der Zweck, als Hilfsmittel für die Produktion, war mit der Einstellung nun aber entfallen.

Laut Adam habe die Sammlung keinen Schaden genommen. Die Objekte seien weitgehend in gutem Zustand, einige Stücke leicht beschädigt, wobei es sich da um ältere Schäden handle. Die Sammlung insgesamt besteht vor allem aus Geschirr und figürlichem Porzellan aus der Produktion seit Gründung der Manufaktur. Seit 2004 ist sie vom Freistaat den Kunstsammlungen zugeordnet. Vor Jahren hatten Fachleute der Porzellanmanufaktur bereits ein umfassendes Inventar erarbeitet. Eine Übernahme in eine öffentliche Sammlung ist bislang aber nie zustande gekommen. „Leihgaben aus der Sammlung hat es in der Vergangenheit aber gegeben und diese sind aus unserer Sicht weiterhin möglich – derzeit aber nur eingeschränkt, da die Sammlung verpackt ist. Für eine Präsentation der Porzellane haben wir allerdings gar keinen Platz“, so Sprecher Stephan Adam. „Wir stehen für Gespräche zur Verfügung, um die Mustersammlung in geeigneter Form der Öffentlichkeit zeigen zu können. Voraussetzung ist, dass die Sicherheit der Objekte gewährleistet ist und die Präsentation in kunst- und kulturhistorisch geeigneter Form erfolgen kann.“

Zuletzt öffentlich zu sehen waren aus der Sammlung vier Stücke im Stadtmuseum Dresden, anlässlich der Ausstellung „Dresdner Porzellan – Mythos, Repräsentation, Inspiration“ des Vereins Dresdner Porzellankunst in 2012. „Wir hatten sie ausleihen können. Es war einer der sehr wenigen Fälle, bei denen Objekte aus der Sammlung gezeigt werden durften“, sagt Vereinschef und Künstler Olaf Stoy. Er war selbst lange Zeit Chefmodelleur an der Porzellanmanufaktur.

Nicht ohne Grund hat der Verein – zuletzt als Verein des Jahres von der Sparkasse ausgezeichnet – immer wieder Anteil an der Geschichte der Porzellanmanufaktur genommen und seine Aktivitäten um das Haus geschart. Allerdings steht er mit der Stilllegung nun

selbst vor einer ungewissen Zukunft. Im August, so Stoy, will man weiter sehen. Dann verlassen die letzten Mitarbeiter die Porzellanmanufaktur. Gespräche mit dem Eigentümer gab es, brachten allerdings bisher nichts Konkretes.

Bleibt Freital dem Porzellan treu?

Immer wieder bemühte sich der Verein auch, auf das Potenzial – und die Sicherung – der Mustersammlung aufmerksam zu machen, was nun zumindest für letzteren Teil Gehör gefunden hat. „Wir sind froh, dass die Sammlung vorerst ordnungsgemäß und unabhängig von privaten Interessen gesichert ist. Aber wir hoffen auch, dass dieses einmalige Kulturgut in absehbarer Zeit wieder dem Publikum, in welcher Form auch immer, zugänglich gemacht werden kann. Spiegelt sie doch 140 Jahre Porzellan Geschichte in und um Dresden wieder“, so Stoy. Vorstellbar wären regionale Museen, die gewillt sind, eine solche Schau zu präsentieren. Dabei will der Verein vor allem als Vermittler auftreten. Auch könne er mit aktuellen Werken aus seiner eigenen Sammlung einen Beitrag leisten. Erste vage Ideen gibt es bereits – im Gespräch waren Freital mit Schloss Burgk oder Dresdens Stadtmuseum sowie das Schloss Schönfeld im Weißiger Hochland, das einst Karl-Friedrich-August-Maximilian Dathe, Freiherr von Burgk, gehörte.

In Freitals Rathaus zeigt man sich auf SZ-Anfrage noch zurückhaltend. Das müsse man erst diskutieren, heißt es. Bei dem Umfang und den Sicherheitsvorkehrungen sei es auf alle Fälle nicht einfach. Auch die Finanzierung müsse geklärt sein. Olaf Stoy hat dazu seine ganz eigene Meinung: Freital würde es auf alle Fälle gut zu Gesicht stehen. Zumal mit der Porzellan der Stadt eines der letzten kulturellen Aushängeschilder verloren gehen wird.

Artikel-URL: <http://www.sz-online.de/nachrichten/kunstsammlungen-retten-freitaler-porzellan-2605071.html>
